

Wildblumen der Wüsten

Kunst aus Südastralien in der Freiburger Galerie Artkelch

Tjukurpa – neue Geschichten von der Schöpfung, dem Gesetz, der menschlichen Kultur. Für die diesjährige Wanderausstellung mit Kunst der australischen Aborigines haben die Organisatoren, darunter Robyn Kelch von der Freiburger Galerie Artkelch, Kunst aus den Eastern APY Lands ausgewählt – aus vier Kunstzentren der Region in Südastralien, um genau zu sein, für die Kenner dieses Segments der Gegenwartskunst: Ernabella Arts, Kaltjiti Arts, Mimili Maku, Iwantja Arts. 80 Werke von rund 25 Künstlern touren so durch Deutschland, von Hamburg bis zum Bodensee und mit Stationen in Stuttgart und München. Ausgangspunkt aber ist Freiburg: die Galerie Artkelch.

Mögen Ethnologen den Fokus auf die inhaltlichen Aspekte dieser Malerei legen (und dabei an Grenzen stoßen: Kern der mit Pinsel und Farbe transportierten Botschaften ist bekanntlich Geheimwissen), wir legen das Hauptaugenmerk aufs Ästhetische. Und da fällt sogleich das breite Spektrum der Bildsprache auf. Zwar arbeiten die meisten Künstler der Region noch in der bekannten Dot-Technik, also mit Farbpunkten. Doch während in anderen Regionen Australiens die Ikonographie uralter, für uneingeweihte Augen

abstrakt anmutender Zeichen Gültigkeit besitzt – ein Kreis etwa bezeichnet eine Wasserstelle, ein U einen Menschen –, reicht die Bandbreite hier von solch ursprünglicher Bildsprache über Mischformen mit „realistisch“ wiedergegebenen Elementen bis hin zu einer tatsächlich rein abbildlichen Malerei. So porträtiert Vincent Namatjira seinen Namensvetter Vincent van Gogh, aber auch Barack Obama. Und Robin Kannkapankatja gestaltet in einer Folge von vier figürlichen Radierungen den Tagesablauf seiner Vorfahren.

Die Spuren der stampfenden Tanzschritte

Um ehrlich zu sein: Faszinierender erscheinen für unsere Augen ins Abstrakte spielende Schöpfungen. Dickie Minyintiri, der sich den Hundert nähert, malt die Spuren der stampfenden Tanzschritte seiner Vorfahren beim abendlichen Ritual – ein glänzendes Allover aus wässrig-weißen Kringeln, Kreisen und U-Formen auf gelb-rötlichem Grund. Eindrucksvoll und ebenfalls abstrakt anmutend auch Yurpiya Lionels Komposition aus sanft bewegten horizontalen Farblinien, die bildlich die Wanderwege einer essbaren Raupenart aufzeichnet. Ihre Mutter, Pantjiti Lionel,



Carlene Thompson stellt ihr Land dar: „Kalaya Ngura“, 2013 FOTO: KATALOG

malt in zart-pastelligen Farben Schöpfungsgeschichten in einer Mischung aus ursprünglicher Ikonographie und gegenständlicher Darstellung, wie sie auch für Niningka Lewis charakteristisch ist, die ihre leuchtenden Farben mit einer mit Binse aufträgt.

Whiskey Tjukanku stellt in einer sehr reduzierten, zeichenhaften malerischen Rhetorik den Lebensraum seiner Jugend, die Mittachtzigerin Milatjari Pumani wie ihre beiden Töchter Ngupulya Pumani und Betty Pumani dagegen Land und Riten ihrer Vorfahren dar. Kathy Maringkas

buntfarbiges Bild mit Wildblumen der Wüsten erinnert entfernt an eine impressionistische Landschaft. Als Farbkompositionen beeindruckend auch ein Bild von Pepai Carroll Jangala mit stilisierter mythischer Wasserschlange sowie Carlene Thompsons Malerei, die die Landschaft ihrer Ahnen in fließende abstrakte Formen in Rot, Orange und Lila übersetzt.

Hans-Dieter Fronz

– Galerie Artkelch, Günterstalstr. 57, Freiburg. Bis 5. April, Do, Fr 9–12.30, 14.30–19.30, Samstag 10–14 Uhr.